

# Grenzland

Aus dem Gebiet  
Neukirch und Weissa

Oberlausitzer  
Heimatzeitung

# Oberlausitz

Monatszeitschrift für Heimatforschung, Heimatpflege u. Verkehrsverbund  
Mittellungsblatt des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Volksbildungs- und  
Gebirgsvereine der Oberlausitz, sowie auch der Gesellschaft für Lausitzer Schrifttum

Jeder unberechtigte Nachdruck aus „Grenzland Oberlausitz“ wird strafrechtlich verfolgt. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Schriftleitung und Geschäftsstelle ist Reichenau, Sa., Fernsprecher: Reichenau 300. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler u. Inserenten ist Reichenau. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 27.534. — Bankverbindung: Gewerbebank u. Girokasse Reichenau 1005  
Bezugspreis: Vierteljährlich 75 Pf. — Für die dem „Lusatia“-Verband angeschlossenen Vereinsmitglieder stellt sich der vierteljährliche Bezugspreis auf nur 35 Pfg. — Anzeigenpreis für die Millimeterhöhe und 46 mm Breite 7 Pfg. — Zur Zeit ist Preisliste 1 gültig.

Nummer 8

17. August 1935

16. Jahrgang

## Luftkurort Neukirch in der Lausitz

Von Nerich, Neukirch.

Die Lausitz ist Grenzland und ihre Geschichte mit Blut geschrieben. Vor 1000 Jahren kamen fränkische Bauern auf den Ruf ihrer Herren in die neue Mark, siedelten sich neben den primitiven Wendendörfern an und begannen, den Kampf mit dem Walde und seinen Tieren aufzunehmen und in harter zäher Arbeit das Ostland in fruchtbare Fluren zu verwandeln. Mit dem Wohlstande wuchs auch die Begehrlichkeit der Nachbarn, und die tausend Jahre, die seit der Kolonisation vergangen sind, sahen die Heereszüge mordender Hussiten, plündernder Kroaten des 30jährigen Religionskrieges, die Garden des Großen Friedrich und die stolzen sieggewohnten Regimenter Napoleons über reisende Felder ziehen, und der Bauer mußte die harte unbarmherzige Hand der Kriegsurie oft spüren. Doch er wußte, daß Grenzland Notland ist, und so biß er die Zähne zusammen, nahm den Pflug und warf die zerstampfte Erde aufs neue um, und aus dem Brandschutt ließ er sein Haus neu erstehen. Seine Hand aber wurde rauh und seine Mienen hart. So ist es kein Wunder, daß der Sinn des Lausitzers hart wurde, wie das Urgestein, auf dem er seinen Pflug zieht. Das Schicksal machte seinen Mund hart und grub Runen in sein Gesicht wie die Jahrtausende in den Granit seiner Heimat. Granit ist der Sinn des Lausitzers und seine Liebe zur Heimat, und aus Granit sind ihre Berge.

Wie ein mächtiger Torhüter hält am Eingange der Lausitzer Gebirgswelt der 589 Meter hohe Baltenberg Wacht. Bis ins Erzgebirge grüßt sein waldiger Rücken, nach Osten zu aber gleitet der Blick über manche Waloberge, von deren Türmen Grüße zu ihrem Bruder herwehen, während in blauer Ferne die Kämme des Iser- und Riesengebirges die Sicht beschließen. Im ausgedehnten Waldlande nach Süden aber ragen die stolzen Basaltkluppen der böhmischen Berge empor. Selten schön ist die Aussicht von diesem Berge, die schon vor hundert Jahren Pfarrer Gözinger aus Neustadt, den Erschließer der Sächsischen Schweiz, entzückte. Wer aber aus naher oder weiter Ferne hat schon einmal auf dem Turme gestanden und über die Buchenwipfel geschaut voll Andacht über diesen schönen Teil unsrer Heimat? Zwar sind es viele, und die es getan haben, kehren immer wieder: denn der Berg hält seine

Freunde fest, aber noch mehr glauben, in den Harz oder nach Thüringen reisen zu müssen, um sich an einem Fernblick von einem Berggipfel zu erfreuen oder den würzigen Odem des Waldes zu atmen. Aber ihr kennt unsern Bergwald nicht. Wandert auf den übergrassten Waldwegen, lauscht dem Rauschen der Fichten und rastet auf den moosbewachsenen Felsblöcken, und ihr werdet erkennen, daß ihr oft an den Schönheiten der Heimat blind vorübergegangen seid, die so nah liegen. Der Lausitzer hat seinen harten Sinn durchgesetzt im Kampfe mit dem Leben, und so entstanden aus Kriegesnot die Dörfer immer größer und schöner. Auch das am Fuße des Berges gelegene ehemalige Kolonistendorf Neukirch hat sich aus kleinem Anfange heraus über ein armseliges Weberdorf zu einem langgestreckten wohlhabenden Industriedorfe entwickelt, das aber andern gegenüber den Vorteil hat, daß seine Fabriken das Landschaftsbild in keiner Weise beeinflussen. Daher ist auch dem Dorfe mit Recht die Bezeichnung Luftkurort beigelegt worden, und es ist nicht notwendig, daß der Ort für Fremdenbesuch wirbt durch marktschreierische Reklame, die nur die Hälfte von dem hält, was sie verspricht, wie es andere Orte sehr oft tun. Die Neuzeit ist auch bei uns eingezogen, zwei Eisenbahnlinien mit zwei Bahnhöfen und zwei Kraftwagenlinien vermitteln einen mühelosen schnellen Verkehr nach allen Richtungen. Zahlreiche Gasthöfe bieten gute Verpflegung. Trotz allem aber hat Neukirch seinen dörflichen Charakter bewahrt. Die Toreinfahrten vieler Bauerngüter werden noch von gewaltigen Lindenbäumen beschattet, die schmucken kleinen Anwesen der Häusler, in denen das klappernde Lied des Handwebstuhls allerdings schon längst verklungen ist, schauen aus duftenden Blumengärtchen freundlich auf die Dorfstraße. An ihnen vorbei schlängelt sich der Dorfbach, die Wesnitz, mit ihrem klaren Wasser, und da er aus dem nahen Bergwalde kommt, so hat er noch die Frische und Klarheit des Waldwassers an sich, und er trägt noch nicht das schmutzige Arbeitskleid, wie seine Schwester, die Spree. Der Großstädter liebt diese Dörflichkeit, und es gehört zu seiner Erholung, den staubigen Asphaltstraßen und engen Häuserzeilen zu entfliehen und Feierabendstille zu genießen, Waldluft und Heuluft einzuatmen. Und da viele die-